

Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 7.

24. Januar 1857.

K u n d s c h a u.

.. Preußen. Am 18. d. wurde die Feier des Krönungs- und Ordensfestes auf Befehl Sr. Maj. des Königs begangen. Nach dem Se. Maj. ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens abgehalten, wurden die seit dem letzten Ordensfeste am 20. Januar 1836 und die am diesjährigen Feste mit dem Rothem Adlerorden und allgemeinen Ehrenzeichen decorirten Personen durch die General-Ordens-Commission vorgestellt.

— Der General der Infanterie und General-Adjutant von Neumann hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Am 20. d. zeigte der Herr Ministerpräsident dem Hause der Abgeordneten an, daß, da die Neuenburger Unterthanen Sr. Maj. des Königs bedingungslos freigegeben worden seien, die Kriegsfrage beseitigt und die Möglichkeit vorhanden sei, die Neuenburger Angelegenheit im Wege der Conferenz mit den Großmächten zu regeln.

Eine Circular-Depesche vom 17. d. an die Mitunterzeichner des Londoner Protokolls und andere befreundete Mächte drückt die Bereitwilligkeit Preußens aus, auf Unterhandlungen wegen endgültiger Regelung der Neuenburger Angelegenheit einzugehen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Preußen seine militärischen Maßregeln eingestellt habe.

.. Deutschland. Die Schließung der Kasino-Gesellschaft zu Marburg, welche von der Trißpolizeibehörde wegen der Nichtaufnahme des Geheimraths Hassenpflug verfügt war, ist vom Ministerium des Innern wieder aufgehoben worden.

.. Schweiz. Die Neuenburger Gefangenen, haben am 18. d. ihre Pässe erhalten; sie wurden bis an die französische Grenze escortirt und begaben sich größtentheils nach Besançon. Der meist Compromittirte, Graf Pourtalès-Steiger, geht vor der Hand wahrscheinlich nach Rom. — Der Bundesrath hat beschlossen, successive in kürzester Frist alle Truppen zu entlassen. Er wird eine Proclamation an die Armee richten. — General Dufour hat die eidgenössische Armee bereits von den Beschlüssen der höchsten Schweizerischen Behörden in der Neuenburger Sache durch einen Tagesbefehl in Kenntniß gesetzt.

.. Frankreich. Am 17. d. ist Berger, der Mörder des Erzbischofs von Paris, von den Geschworenen zum Tode verurtheilt worden. Seine Vertheidigung bestand fast nur aus Schmähungen der gegen ihn auftretenden Zeugen, vermischt mit Wuthausbrü-

chen, die sogar seine Entfernung aus dem Saale nothwendig machten. Was er sonst vorbrachte war gleichfalls so verworren und nicht zur Sache gehörig, daß der Antrag seines Vertheidigers, ihn als einen Wahnsinnigen zu behandeln, durchaus nicht ungerechtfertigt erscheint. Demungeachtet sprachen die Geschworenen das Wort „Schuldig“ aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn hierauf zum Tode.

.. Spanien. Die Cortes sind für den 18. Mai einberufen. Das Wahlgesetz wird das von 1846 sein. Der Senat verbleibt nach dem Gesetze von 1854. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Aufstande in der Hauptstadt sind in der letzten Zeit wieder sehr stark geworden. Sie finden wohl ihren Ursprung und ihre Begründung hauptsächlich in der tiefen Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Systems, eine Ueberzeugung, die wie es scheint sogar von der Königin getheilt wird. Wenigstens hat sich dieselbe in letzter Zeit wieder mehr den Generalen D'Donnell und Concha zugewendet und ihre Rathschläge entgegengenommen. Die Bemühungen des Narvaez gegen seinen Nebenbuhler D'Donnell ein Verbannungsdekret zu erlangen, sind bisher noch am Willen der Königin gescheitert.

.. Rußland. Ueber das Vordringen Rußlands in Central-Asien sagt das „Preuß. Wochenblatt:“ „Khiva, dessen Gebiet den unteren Lauf des schiffbaren Drus und die Steppen der Turkomanen umfaßt, der unmittelbare Nachbar Persiens und Afghanistan, kann jetzt noch kaum als ein halb souverainer Staat bezeichnet werden. Es ist eine russische Dependenz. Jetzt erst haben die russischen Verhandlungen mit dem Hofe zu Teheran vom Jahre 1839, durch welche die russisch-persische Grenze östlich am Caspi-See festgestellt werden sollte, einen Sinn. Jetzt ist Rußland auch im Osten des Caspischen Meeres ein unmittelbarer Nachbar Persiens. So ist das große Hinderniß, welches die weite räumliche Ausdehnung unwirthlicher Steppen dem russischen Vordringen nach Süden in den Weg legte, durch ununterbrochene Anstrengungen beseitigt worden. Jetzt, wo die Herrschaft des Caren sich bis an den Nordrand des indischen Kaukasus erstreckt, liegt zwischen Rußland und Indien nur noch Afghanistan, das von dem in den Schlingen der russischen Diplomate gefangenen Persien bedroht wird. Dieses ist das Land, von dessen Schicksal die Herrschaft über Asien abhängt.“

.. Türkei. Das englische Parlamentsmitglied Layard hat die Konzession einer direkten Eisenbahn

von dem Meerbusen von Samos nach der Donau erhalten, die über Adrianopel geführt werden und die Krümmungen der Meerengen vermeiden wird. Diese Eisenbahn wird eine Zweigbahn nach Constantinopel erhalten. Ein Drittel der Aktien ist für Frankreich vorbehalten worden.

• Persien. 20 Infanterie-Bataillons und 5000 Reiter waren von verschiedenen Punkten des persischen Gebiets und namentlich von Kermanschah, Mamadan, und Isphahan aufgebrochen, um sich am persischen Golf, vorzugsweise in den Provinzen Kuzistan und Larssistan zu concentriren und theils die Garnisonen der festen Plätze zu verstärken, theils das Feld zu halten, wobei die Festungen Kojaram und Ferozabad, von denen die beiden vom Golf durch sandige Ebenen nach dem Innern des Landes führende Straßen beherrscht werden, als Operationsbasis dienen sollen.

Die schöne Müllerin von Tharnau.

(Fortsetzung und Schluß.)

Indessen hatte Margaret ihre eigenen Gedanken gehabt. Als Anton die Kunde brachte von der Annäherung der Hussiten, erkundigte sie sich genau, ob er meine, daß die Münsterberger und die Grottkauer zusammen jenen überlegen seien. Anton verheimlichte ihr nicht, wie der Bürgermeister und ihr Vater keinen sehnlicheren Wunsch hätten, als den, daß die Hussiten noch heute Abend einen Angriff wagten, und Margaret machte ein freundiges Gesicht.

Hastig fragte sie: „War's nicht ein Feuer auf der rechten Seite von der Burg, durch das der Spion den Hussiten das Zeichen zum Angriff geben wollte?“

„Ganz recht, Jungfer Margaret!“ erwiderte Anton.

„Gehe zu meinem Vater und bringe ihm meinen Gruß! Sage ihm“ fügte sie lächelnd hinzu „mit hätte geträumt, er käme als Sieger nach Hause.“

Und Anton mußte Margaret verlassen ohne ihr ihren Vorsatz, den er errathen hatte, ausreden zu können. Als Anton am Rathhaus ankam, empfing ihn das eben verbreitete Gerücht von der gefährlichen Lage Grottkau's. So sehr es ihn betrückte, konnte er sich doch der Freude nicht entwehren, die ihm der Gedanke verschaffte, daß Margaret nicht dort sei. Er wollte nun schnell zu ihr zurückkehren, doch da wirbelte im Walde plötzlich eine lange Feuersäule auf und die Donnerbüchse vor der Burg verkündete, daß sich die Hussiten auf der Anhöhe zeigten.

George Stößeln erkannte die Bedeutung dieser Feuersäule wohl und dachte bei sich: Ich werde mich heute wohl hüten, das Signal zu beantworten.“

Es wurde nun auf der Burg und auf der Stadtmauer lebendig. Die Grottkauer holten ihre große Stadtfahne wieder heraus und pflanzten sie neben der Fahne von Münsterberg auf, entschlossen, sich durch die Hussiten durchzuschlagen, wenn diese nicht selbst den Angriff wagten. Unter solchen Umständen mußte Anton natürlich mit fort, da ihm Merkel den Auftrag gegeben, die erste Schaar an das Thor zu begleiten. Doch vergaß er nicht, Merkel an Margaret zu erinnern.

„Wenn wir die Hussiten angreifen müssen,“ sagte dieser „dann holst Du die Frauen mit Deinen Freunden ab, und wir schlagen uns mit ihnen durch. Ich werde Dir ja die größte Wachsamkeit für sie nicht erst empfehlen dürfen, da ich weiß, daß Du ihr gut bist, und Du sie auf solche Weise Dir verdienen kannst.“

Anton's Herz schlug freudig bei diesen Worten des Meisters, und er konnte kaum erwarten, bis sich's entscheiden würde, welche von den Parteien den Kampf beginnen wird.

„Wenn doch Gott die Räuber zum Angriff bewegen möchte!“ sprach der Bürgermeister, der zwischen Hanso Benisdorph und Merkel auf dem Mauerthurme stand und auf die Anhöhe hinüberschaute, auf welcher die Feuer der Hussiten brannten.

„Das wäre Wahnsinn!“ brummte Hanso Benisdorph.

„Im Gegentheil, Herr Stadthauptmann!“ entgegnete Merkel. „Es wäre das Klügste was sie für uns thun könnten. Aber leider werden sie uns diesen Dienst wohl schwerlich erweisen!“ — —

George Stößeln stand mittlerweile noch vor dem Rathhause unter den Greifen, Frauen und Kindern, die eifrig Gefäße mit Wasser herbeischleppten, um für den Fall vorzusorgen, daß die Hussiten Feuer in die Stadt würfen. George Stößeln blickte unverwandt nach der Richtung, in welcher seine Scheuern lagen, weil er fürchtete, es könne zufällig in jener Gegend ein Feuer ausbrechen, und dies Böderich verführen, die Stadt anzugreifen. Von dieser Angst getrieben, eilte er auf seine Scheuern zu, um sich in möglichster Nähe zu halten. Schon erkennt er sie trotz der Finsterniß, die sich auf die Erde breitet, und mit Freuden gewahrt er, daß ringsumher kein Licht zu sehen ist — da huschen zwei Frauen in lange Mäntel gehüllt an ihm vorüber, die nach derselben Richtung eilen. Die eine der Frauen hat eine Blendlaterne in der Hand, und im Vorübergehen glaubt er seine Nachbarin, die Merkelin, zu erkennen.

„Die will gewiß ihre Kostbarkeiten in Sicherheit bringen,“ denkt er bei sich, indem er ihnen mit den Augen folgt. — Vor einer allein stehenden Scheuer, die der Merkelin gehört, bleiben die Frauen stehen, die mit der Laterne schließt das Thor auf und Beide schlüpfen hinein.

Vergnügt reibt sich George die Hände: „Verstecke Du nur Deinen Schatz — ich will ihn schon haben!“ und um von den Frauen nicht gesehen zu werden, geht er schnell den Weg zurück, den er gekommen ist.

Wir aber treten in die Scheuer ein und sehen vor Margaret und ihrer Base.

„Meinst Du, daß hier Stroh genug ist, um das Dach in Brand zu stecken?“ fragt Margaret, die damit beschäftigt ist auf dem Tenne einen Korb mit Spähnen anzuzünden, die nachher das darüber liegende Stroh ergreifen sollen.

„Mehr als genug!“ antwortet die Base. „Doch nun komme, Kind, damit wir in unserer Wohnung sind, ehe das Feuer bemerkt wird.“

„Ich möchte wohl in der Nähe bleiben, um mich zu überzeugen, daß es nicht ausgeht!“ sagte Margaret zögernd, doch die Merkelin nahm sie bei der Hand und riß sie aus der Scheune hinaus, denn es war kein Zweifel, daß in einigen Minuten die Flamme zum Dache hinausschlagen würde.

Eben waren sie an der Hausthür wieder angelangt, da begann das Feuerfals von dem Thurm sein schreckliches Lied. „Gott sei Dank!“ flüsterte Margaret und trat freudig in die Stube.

Die Bürger auf der Mauer hörten das Stürmen der Feuerglocken, und unruhig wogten die finsternen Schaaren hin und her, weil sie nicht wußten, wen das Unglück betreffe. Man muß wissen, daß es damals noch keine solche Tröstung hatte, die man Feuer-versicherungsgesellschaft nennt und die bewirkt, daß der Hauswirth freudig den Strohwich zum Dache hinausstreckt, wenn des Nachbarns Haus brennt.

Der Bürgermeister selbst sah sich ängstlich um nach seinem Hause. — Da trat Anton an den Meister Merkel heran, und sagte ihm, was er von dem Feuer denke, und wie er meine, daß es Margaret angezündet habe.

„Das Blismädel!“ rief erfreut Merkel aus und wollte es schnell dem Bürgermeister vertrauen, doch Anton hielt ihn zurück: „Könnte nicht der Jungfer Margaret ein Unglück dabei begegnen, und wäre es nicht gut, wenn sich der Meister nach ihr erkundigen ließe?“ „Du hast Recht!“ erwiderte Merkel „und wenn Dir's nicht unlieb ist, da suche Dir vier Kameraden aus und erkundige Dich nach ihr — aber kehre bald zurück, denn“ fügte er mit einem Blick auf die feindlichen Wachtfeuer hinzu: „wie es scheint, wird es dort lebendig — das Feuerzeichen wirkt!“

Anton eilte schnell den Thurm hinab und begab sich mit vier Freunden in der Merkelin Haus.

Er kam zur rechten Zeit, denn grade wollte George Stößeln die Stubenthür sprengen, hinter der sich Margaret und ihre Base mit Tischen und Stühlen verbarrikadirt hatten, um den Wüthenden, der ihnen mit dem Tode drohte, von sich abzuhalten. Denn er hatte kaum gesehen, daß das Feuer in der Merkelin Scheuer ausgebrochen sei, als er mit dem Rufe „Mordbrenner!“ an der Spitze einiger Weiber in der Merkelin Haus eilte, um die Urheberin seines Unglücks zu bestrafen.

Margaret und die Base ahnten nichts Gutes, als sie an ihre Thür klopfen hörten und fanden es für gerathener, die Thür noch fester zu verrammeln, statt sie zu öffnen. Die Weiber ließen bald George Stößeln allein, als sie hörten, daß das Feuer sich mit der einen Scheuer begnügt habe; dieser aber wurde in seinem Kampfe um so eifriger. Schon krachte die Thür in ihren Fugen, da stürzte Anton in das Haus, riß den Wüthenden von der Thür zurück, übergab ihn gefesselt seinen Genossen, und stand bald vor den geängstigten Frauen, die nicht Worte genug finden konnten, ihm zu danken.

Kaum hatte der Thürmer aufgehört, die Feuerglocke zu läuten, da stürzten die Hussiten mit wildem Geschrei

an die Mauern. Die Vertheidiger ließen sie ungehindert herankommen; doch als sie sich in ihrer Siegesicherheit dem Walle genähert hatten, da brachen zuerst die Münsterberger, dann die Grottkauer aus dem Thore aus, und schlugen die Hussiten siegreich zurück. Bald sah Böderich, daß er in eine Falle gerathen war, und dem Verräther fluchend eilte er mit seinen Leuten wieder dem Hauptheere zu, das noch bei Frankenstein lag, um seine Rache auf einige Tage aufzusparen.

Als der Morgen graute, lagen die gefangenen Hussiten schon in Fesseln und barrten ihres Urtheilspruches — auch George Stößeln war ins Gefängniß geworfen worden, und der Bürgermeister hatte den Gewerken die Verrätherie desselben aufgedeckt. Dabei konnte es nicht unbekannt bleiben, was Margaret für die Stadt gethan — und als die Grottkauer um die neunte Stunde aus Münsterberg auszogen, um den heiligen Christabend zu Hause zu feiern, da guckten die Männer wohl bewundernd, die Frauen neidisch auf die an der Seite Anton's und ihres stolzen Vaters hinschreitende „schöne Müllerin von Tharnau.“

Osstaf Künzer.

Mannigfaltiges.

* — Unglücksfall. In der Nacht vom 17. bis 18. d. ersticken in Reife in Folge unvorsichtigen Schließens der Ofenklappe vier Soldaten des 1. Bataillons 23. Infanterie-Regiments, welche, mit vier anderen Kameraden in einem Bürgerhause einquartirt, dort eine Stube nebst Kammer bewohnten. Die vier Begegnanten wurden in einem völlig bewußtlosen Zustande vorgefunden und starb einer davon noch am Abend des 18. und ein zweiter einige Tage später, die andern zwei sind in ärztlicher Behandlung und noch nicht außer Gefahr.

INSERATE.

Die hiesigen Herren Schneidermeister haben während des Balles am 17. d. Mts. zum Besten unserer Armen eine Sammlung veranstaltet und den Ertrag derselben per 2 Rtl. uns heut zur Vertheilung zugesandt, wofür wir hiermit ergebenst Dank sagen.

Grottkau den 19. Januar 1857.

Der Magistrat.

Sonntag den 1. Februar 1857
findet ein

Faschings-Ball im Bade zu Gruben
statt. — Das Entree beträgt pro Herrn 10 Egr. — Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein und bittet daher um zahlreichen Besuch
Scheiblich, Badepächter.

Ich beabsichtige meinen noch fast neuen leichten
Frankensteiner Plauwagen, mit Glasfenstern,
zu verkaufen.
Sellgitt,

Rendant der Tiefenseer Mühle.

Holz-Verkauf.

Aus der Königlichen Oberförsterei Dittmacha u sollen den 26. Januar 1857 Vormit. 11 Uhr im Gasthose zu den Drei Kronen zu Reiffe, Schiffbauhölzer, Mühlenwellen, sowie andere eichene Nutzholzer, circa 164 Stück mit 7690 Kubikfuß,

meistbietend im Einzelnen oder im Ganzen verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und nur hierbei bemerkt, daß der vierte Theil der abgegebenen Geldgebote als Caution im Termine selbst an den mitanwesenden Kassen-Rendanten deponirt werden muß. Die Forstbeamten zu Ritterswalde Klein-Briesen, Schwammelwitz und Gläsendorf sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Reiffe, den 17. Januar 1857.

Der Königliche Oberförster.
von Hedemann.

Gzernitzer Glas-Dünger-Gyp.

Auch in diesem Jahre bin ich wieder mit einem bedeutenden Lager glasreichen Gzernitzer Dünger-Gyp, sowohl in Tonnen, als auch ohne Gebind, versehen und empfehle denselben unter billigster Preisstellung zur geneigten Abnahme.

Brieg im Januar 1857.

Ernst Gaebel.

Für Herren offerire ich bestens:

Fertige Oberhemden, Chemisettes mit und ohne Kragen, einzelne Kragen, so wie auch Gravatten zu ganz soliden Preisen.

Herrmann Bloch,
Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
(en gros & en detail) am Ringe

Holz-Verkauf.

Der Stamm- und Nutzholz-Verkauf in den zur Herrschaft Becha u — Reisser Kreises — gehörigen Forsten, ist eröffnet, und findet der Verkauf vorläufig an zwei Tagen jeder Woche: Montag und Donnerstag, statt.

Gute Holzasche

kauft

H. Rohlert, Seifensieder.

Zur gütigen Beachtung.

Ich mache hiermit einem hochgeehrten Publikum bekannt, daß ich von jetzt ab mich mit weiblichen Arbeiten als: Weißnähen, Sticken u. dgl. beschäftige und Wäsche annehme, sowie auch im Nähen und Sticken Unterricht ertheile.

Die verw. **C. Herrmann** in der Bade-Anstalt.

Auf dem Dominio Ober-Nieder-Starrwitz findet ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Ziergärtner, welcher zugleich Jäger ist, sofort ein Unterkommen.

Ein eiserner Ofen in Kesselform

ist zu verkaufen Bischofsstraße Nr. 164 eine Stiege hoch.

Am Donnerstag den 22. d. ist eine rothgestreifte **Pferdedecke** gefunden worden und kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.



Die aus den vorzüglichsten geeigneten Kräutern- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'sehen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRAEUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln a 5 und 10 Sgr. stets ächt vorrätig bei **J. Merdies.**

In meinem Hause am Ringe ist die erste Etage nebst Boden- und Kellergelaß, Stallung und Wagenplatz zu vermietten und bald oder zu Ostern 1857 zu beziehen.

Robert Hellmich.

Diejenigen Leser der „Schlesischen Blätter“, welchen einzelne Nummern des Jahrganges 1856 verloren gegangen, können dieselben binnen 14 Tagen ergänzt erhalten in der

Expedition der Schlesischen Blätter.

Münsterberger Straße Nr. 177.

Grottkau, den 21. Januar 1857.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getaufte: Den 20. Jan. des Fleischermeister Hrn. Joh. Groß S. Paul August Johann.

Kath. Getraute: Den 21. Jan. der Lehrer Herr Siegfried Wallunsky mit der Jungfrau Pauline Runert.

Kath. Beerdigte: Den 18. d. der Kanonier der 1. reit. Batt. 6. Art.-Rgt. Franz Gzeponet, 21 J., Nervenfieber; den 21. d. des Fleischermeister Herrn Franz Schubert T. Anna, 5 M. 5 T., Lungenverschleimung.

Evang. Getaufte: Den 18. Januar des Mehlhändlers Hrn. Wilhelm Krause T. Johanna Auguste Amalie.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 22. Januar 1857. Der Preussische Scheffel: Weizen 84, 80, 76 Sgr., Roggen 52, 50, 48 Sgr., Gerste 45, 44, 43 Sgr., Hafer 28, 24, 20 Sgr., Erbsen 52 Sgr., Linsen 90 Sgr.

Das Quart Butter 15, 14 Sgr.

Anbei eine literarische Beilage von **Ad. Bänder in Brieg.**